

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 18, 2013

Governance

Erwachsenenbildung zwischen
Selbst- und Fremdsteuerung

Good Governance

Beispiele für eine gelungene Kooperation
und Koordination zwischen der öffentlichen
Hand und Erwachsenenbildungseinrichtungen
in Tirol

Franz Jenewein



Good Governance

Beispiele für eine gelungene Kooperation und Koordination zwischen der öffentlichen Hand und Erwachsenenbildungseinrichtungen in Tirol

Franz Jenewein

Jenewein, Franz (2013): Good Governance. Beispiele für eine gelungene Kooperation und Koordination zwischen der öffentlichen Hand und Erwachsenenbildungseinrichtungen in Tirol. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 18, 2013. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-18/meb13-18.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Governance, Ö-Cert, Bildungsdatenbank, Beschäftigungspakt, Finanzierung, Leistungsvereinbarung, Qualitätssicherung, Flexibilisierungsklausel, Initiative
Erwachsenenbildung, Tirol

Kurzzusammenfassung

Der vorliegende Beitrag zeigt anhand konkreter Beispiele, wie eine Kooperation und Koordination zwischen dem Land Tirol, dem Bund und den Tiroler Weiterbildungseinrichtungen gelingend funktionieren kann. Auf struktureller Ebene hat sich die Form des Zusammenschlusses von EB-Einrichtungen bewährt. Vorgestellt und thematisiert werden u.a. die Tiroler Bildungsdatenbank, der Tiroler Beschäftigungspakt und die daraus hervorgehenden Produktionsschulen sowie die AG Bildungs- und Berufsberatung. Im Bereich der Organisation und des Managements werden das Österreichische Qualitätssiegel Ö-Cert, die Landkarte der Erwachsenenbildung in Tirol und Fragen der Finanzierung auf Bundes- und Landesebene thematisiert (Leistungsvereinbarungen, Flexibilisierungsklausel). Die „Initiative Erwachsenenbildung“ dient als Beispiel von Good Governance im Bereich der Zusammenarbeit von Bund und Ländern unter Einbeziehung von Wissenschaft und Sozialpartnern. Den Abschluss des Beitrages bildet ein Ausblick auf künftige Anforderungen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für LLL.

Good Governance

Beispiele für eine gelungene Kooperation und Koordination zwischen der öffentlichen Hand und Erwachsenenbildungseinrichtungen in Tirol

Franz Jenewein

Wichtige Voraussetzungen für einen gemeinsamen Entwicklungsprozess sind: ein gemeinsamer politischer Wille, eine kontinuierliche Planung unter Einbindung aller Stakeholder, die Umsetzung konkreter Bildungsschwerpunkte und ein begleitendes Monitoring.

Im vorliegenden Praxisbericht werden Beispiele gelungener Kooperation und Koordination im Sinne einer Good Governance zwischen der öffentlichen Hand und Erwachsenenbildungseinrichtungen in Tirol vorgestellt. Vereinfacht bezeichnet Governance, abgeleitet von Regierungs-, Amts- bzw. Unternehmensführung, eine Lenkungsform von politisch-gesellschaftlichen Einheiten wie Staat, Verwaltung, Gemeinden, privaten oder öffentlichen Organisationen. Herbert Altrichter bezeichnet das Konzept der Governance bezogen auf den Bildungssektor als „Educational Governance“, als eine interdisziplinäre Forschungstradition, die Steuerungsfragen als Handlungskoordination zwischen Akteuren in einem Mehrebenensystem begreift. Sie umgeht damit die Unterkomplexität linearer Systeme, ermöglicht in der Öffnung für Markt, Gemeinschaft und Netzwerke die Perspektive auf andere Steuerungsformen und geht weg von einer Top-Down Steuerung durch die Gesetzgebung (vgl. Altrichter 2007, S. 10f.).

Die Tiroler Erwachsenenbildung besitzt eine große Vielfalt an Bildungseinrichtungen¹. In der Verteilung des Angebots lässt sie aber große Unterschiede erkennen. So wirkt der Großteil der Einrichtungen in den Zentren, während in den entlegeneren Gemeinden nur mehr das Katholische Bildungswerk und die Erwachsenenschulen tätig sind. Auch die beruflichen Weiterbildungseinrichtungen und die Volkshochschule bieten in ihren Regionalstellen lediglich einen Teil ihres Programmes an. Aufgabe der Politik ist es daher, dort gestaltend einzugreifen, wo strukturelle und finanzielle Ungleichheiten herrschen.

Good Governance auf struktureller Ebene

In Tirol haben sich 20 Bildungseinrichtungen² und das öffentliche Bibliothekswesen im Verein „Erwachsenenbildung Tirol“ zusammengeschlossen, um gemeinsame Ziele und übergeordnete Themen

1 Derzeit gibt es in Tirol etwa 90 Erwachsenenbildungseinrichtungen, die in den Bereichen der beruflichen und allgemeinen Erwachsenenbildung Veranstaltungen anbieten. Weiters zählt zur Erwachsenenbildung das öffentliche Bibliothekswesen mit 105 Bibliotheken und die Universitätsbibliothek Innsbruck.

2 Diese 20 Einrichtungen sind wiederum österreichweit auf Verbandsebene in der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) vertreten.

wie etwa Öffentlichkeitsarbeit, MitarbeiterInnenführung oder Qualitätssicherung zu erarbeiten. Bereits im Vorfeld wurde darauf geachtet, dass die zuständige Fachabteilung und das für Bildung zuständige Regierungsmitglied auf Landesebene eingebunden sind. Der Verein pflegt zudem eine gelungene Zusammenarbeit mit dem Ländernetzwerk „Weiter.Bildung“, das österreichweit vernetzt ist.

Tiroler Bildungsdatenbank: Bildung, Beratung, Förderung

Ein Beispiel für die gelungene Zusammenarbeit Tiroler Bildungseinrichtungen ist die Weiterbildungsdatenbank www.tiroler-bildungskatalog.at. Das gesamte Bildungsangebot der Einrichtungen sowie Informationen zur Bildungsberatung und -förderung können hier abgerufen werden.

In enger Zusammenarbeit der Länder mit dem Bundesministerium für Unterricht, Bildung, Kunst und Kultur (BMUKK) wurde es möglich, dass österreichweit geltende Klassifikationen (= Kategorien) für Bildungsdatenbanken festgesetzt wurden. Als gemeinsam erarbeiteter Qualitätsstandard gilt die österreichweite Kursdatenbank „eduArd“ (EDUcation Austria Resource Directory). Die Tiroler Bildungsdatenbank ist ein „Zulieferer“ dafür. Good Governance wirkt in diesem Zusammenhang durch eine professionelle Koordination und Zusammenarbeit, aber auch in der Finanzierung.

Fortbildung der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen

Die Professionalisierung der MitarbeiterInnen ist ein Anliegen aller Bildungsanbieter. Während die hauptamtlichen MitarbeiterInnen Fortbildungsangebote in Form von (Universitäts-)Lehrgängen (Bildungsmanagement, UNI-Lehrgang für Pädagogische MitarbeiterInnen) oder auf Verbandsebene wahrnehmen können, gibt es für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen wenig Angebote. Ein hoher Qualitätsstandard in der regionalen Erwachsenenbildung und im öffentlichen Bibliothekswesen ist nur dann aufrechtzuerhalten, wenn die vorwiegend ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in den Bildungswerken über das nötige Handwerkszeug verfügen. Bisher wurden für diese Zielgruppe fünf Lehrgänge angeboten. Kerninhalte der Lehrgänge sind: Grundlagen der Erwachsenenbildung, Veranstaltungsplanung,

Methodik und Didaktik, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. In Ergänzung zu den theoretischen Inhalten arbeiten die TeilnehmerInnen an einem konkreten Projekt, führen die Veranstaltung in der jeweiligen Bildungseinrichtung durch und präsentieren die wichtigsten Ergebnisse am Ende des Lehrgangs. Derzeit sind 14 TeilnehmerInnen aus vier verschiedenen Bildungseinrichtungen im Kurs. Positiv angemerkt werden muss in diesem Zusammenhang die gute Kooperation mit der Weiterbildungsakademie.

Tiroler Beschäftigungspakt: Produktionsschulen und AG Bildungs- und Berufsberatung

Ein Spezifikum „Tiroler Art“ ist die Zusammenarbeit auf der Ebene aller Sozialpartner – des Landes Tirol, des AMS und der Erwachsenenbildung im Tiroler „Beschäftigungspakt“. Dieser hat die Aufgabe der Koordination beschäftigungsrelevanter Fragen wie der Reduktion gering qualifizierter Arbeitskräfte. Die Beauftragung von einschlägigen Studien und die Ableitung und Umsetzung von konkreten Handlungsschritten zur Reduktion der Anzahl gering qualifizierter Arbeitskräfte sind weitere Aufgaben dieses Gremiums.

Ein gelungenes Beispiel hierfür sind die Produktionsschulen in Innsbruck und Wörgl. In diesen Produktionsschulen bekommen schwer am Arbeitsmarkt vermittelbare Jugendliche, vor allem Mädchen mit Migrationshintergrund, die Chance, eine schulische Ausbildung nachzuholen und parallel dazu im Arbeitsprozess Fuß zu fassen. In den Praxisstunden beschäftigen sie sich mit den Themen textiles Gestalten, Computertechnologie und Gestalten mit Holz oder Metall. Die Erfolgsquote ist sehr hoch, was auch dazu geführt hat, dass diese Produktionsschulen nach einer vom ESF-geförderten Pilotphase in das Regelsystem übernommen wurden und finanziert werden.

Der „AG Bildungs- und Berufsberatung“ wiederum ist es gelungen, als eine trägerunabhängige Einrichtung in enger Zusammenarbeit mit dem BMUKK eine Struktur für die Bildungs- und Berufsberatung in Tirol aufzubauen und ein Netzwerk aller Bildungs- und BerufsberaterInnen zu knüpfen. Ergebnis ist eine digitale Tirolkarte unter www.bildungsberatung-tirol.at, auf welcher sich fünfzehn Bildungs- und Berufsberatungseinrichtungen und ihre Schwerpunkte und Zielgruppen

präsentieren. Bildungsinteressierte und Ratsuchende erhalten damit eine Übersicht über die Tiroler Bildungs- und Berufsberatungseinrichtungen.

Good Governance im Bereich Management und Organisation

Governance im Bildungsbereich ist besonders durch eine Zentralisierung der Qualitätssicherung über generelle Standards bei gleichzeitiger Dezentralisierung der Umsetzung, Planung und Steuerung im Detail charakterisiert (vgl. Böttcher 2007, S. 186). Bund, speziell das BMUKK, Länder, Gemeinden, Sozialpartner, Wissenschaft und Bildungseinrichtungen arbeiten hier in Österreich auf mehreren Ebenen eng zusammen:

- Entwicklung von gemeinsamen Qualitätsstandards in der Erwachsenenbildung am Beispiel des Österreichischen Qualitätssiegels Ö-Cert
- Entwicklung und Umsetzung des österreichweiten Projekts „Initiative Erwachsenenbildung“
- Einrichtung von ExpertInnengruppen zur Strategie zum lebensbegleitenden Lernen 2020 (LLL:2020) und des Nationalen Qualifikationsrahmens (NQR), Korridor 2 (non-formaler Bildungssektor)

Das Österreichische Qualitätssiegel Ö-Cert

Im Bereich der Qualitätssicherung gibt es eine rechtlich bindende Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern (Vereinbarung §15a BVG) in der Anerkennung von neun definierten QM-Systemen. Derart ist gesichert, dass bisher erworbene Qualitätzertifikate wie LQW (Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung), EN ISO 9001:2008 usw. mittels Ö-Cert gegenseitig von allen Bundesländern und vom Bund anerkannt werden. Mit diesem Schritt wurde eine große verwaltungstechnische Erleichterung in den einzelnen Ländern geschaffen, da die Länder bei der Vergabe von Fördermittel nicht mehr die unterschiedlichen QM-Systeme prüfen müssen. Überregional tätigen Bildungsanbietern bleibt damit erspart, sich mehrfach Anerkennungsverfahren unterziehen zu müssen. Zudem ist das Qualitätssiegel für die KursteilnehmerInnen und TrainerInnen ein Garant für qualitativ hochwertig geleistete Arbeit. Hier wurde ein guter und längst fälliger Kompromiss erarbeitet.

MAP EB Tirol – Landkarte der Erwachsenenbildung in Tirol

Gemeinsam mit der AK-Tirol hat das Land in Zusammenarbeit mit dem Bund eine Studie zur Erhebung der Erwachsenenbildung unter dem Titel „MAP EB Tirol – Landkarte der Erwachsenenbildung in Tirol“ in Auftrag gegeben. Die Studie wird von der Universität Klagenfurt im Jahr 2013 erstellt und setzt einen Schwerpunkt auf die Umsetzung des LLL-Programms. Ausgehend von einer ausführlichen wissenschaftlichen Recherche der Anbieter und des Angebots wird eine Tirolkarte erstellt, um einerseits die Vielfalt der Bildungsangebote und der Anbieter zu dokumentieren, andererseits sollen so auch weiße Flecken aufgezeigt werden. Zudem werden konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet, die wiederum in konkrete Maßnahmen im Hinblick auf die LLL-Strategie 2020 münden sollen.

Finanzierung: Leistungsvereinbarungen und Flexibilisierungsklausel

Auf Bundesebene werden bereits seit vier Jahren mit den Verbänden in der KEBÖ Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Jeweils auf drei Jahre werden mit den einzelnen Verbänden die Zielsetzungen, Strategien und Budgetzahlen definiert und in einem regelmäßigen Controlling überwacht. Der Vorteil für die Einrichtungen liegt in einer längerfristigen Planungsarbeit und der Bund hat den Vorteil, dass stärker in die Planungsarbeit eingegriffen werden kann. Durch das Setzen von konkreten Bildungszielen erfolgt automatisch eine engere Definition von Bildungsschwerpunkten. Seitens der Anbieter wird die Kritik laut, dass es dadurch zu einer Reduktion der Vielfalt an Bildungsangeboten kommen kann und die neuen Schwerpunkte nur noch auf die Projektebene verlagert werden.

Auf Landesebene arbeitet das Tiroler Bildungsinstitut auf Basis einer Flexibilisierungsklausel eng mit dem Land Tirol zusammen. In Form eines Globalbudgets werden für drei Jahre Zielsetzungen, Leistungskennzahlen, Managementziele und Inhalte definiert. In vierteljährlichen Controllingbeiratsitzungen werden diese Kennzahlen überprüft. Seitens des Landes Tirol werden unter Einbindung der zuständigen politischen Referentin ganz exakt die Bildungsschwerpunkte, Programme und

Budgetkennzahlen definiert. Es gibt somit einen klaren Bildungsauftrag mit dem entsprechenden Budgetansatz. Ein- und Ausgaben sind klar definiert. Der Anreiz für ein unternehmerisches Arbeiten wird geschaffen, indem Mehreinnahmen als Rücklage übertragen werden können. Diese können dann für größere Anschaffungen herangezogen werden. Als Non-Profit-Organisation hat das Tiroler Bildungsinstitut ein Budget für den Sachaufwand und einen Budgetansatz für Einnahmen. Auf Basis eines Schlüssels wurde der Aufwand für Personalkosten berechnet, der in Form eines Personalkostenzuschusses an das Land überwiesen wird. Gelingt es, den Aufwand für Sachausgaben zu reduzieren und/oder die Einnahmen zu erhöhen, werden diese Mittel als Flexibilisierungsrücklage auf einem Konto verbucht und können für zukünftige größere Anschaffungen herangezogen werden.

Inhaltlicher Schwerpunkt: „Initiative Erwachsenenbildung“ 2012-2014

Mit der Initiative Erwachsenenbildung ist es dem Bund erstmals gelungen, gemeinsam mit den Ländern unter Einbeziehung der Wissenschaft und Sozialpartner ein großes längerfristiges Projekt zur Förderung des lebenslangen Lernens durchzuführen. Die Initiative Erwachsenenbildung bietet Menschen die Chance, kostenfrei ihre Grundkompetenzen zu erweitern und den Pflichtschulabschluss nachzuholen. Bund und Länder teilen sich die Kosten und die Maßnahmen werden in allen österreichischen Bundesländern mit großer Nachfrage umgesetzt. Über die Akkreditierung der Bildungsanbieter entscheidet eine unabhängige ExpertInnengruppe und parallel zur Umsetzung läuft ein Monitoring mit wissenschaftlicher Begleitung. Besonders erfreulich in diesem Zusammenhang ist auch, dass sich diese Programme verstärkt an Menschen mit Migrationshintergrund wenden.

Künftige Anforderungen und Herausforderungen

Die Etablierung einer tragfähigen Governance-Struktur ist ein wichtiger Meilenstein für die zukünftige

LLL-Strategie. Optimale Rahmenbedingungen für lebensbegleitendes Lernen beruhen nicht auf einer „Top-Down“-Struktur, sondern sind auf gemeinsame, aufeinander abgestimmte Anstrengungen mehrerer Ebenen und Organisationsbereiche angewiesen (vgl. Netzer 2010, S. 9³). Wichtige Voraussetzungen für diesen gemeinsamen Entwicklungsprozess sind: ein gemeinsamer politischer Wille, eine kontinuierliche Planung unter Einbindung aller Stakeholder, die Umsetzung konkreter Bildungsschwerpunkte und ein begleitendes Monitoring.

Eine weitere Anforderung besteht in der Strategie der Flexibilisierung der Lernangebote. Erwachsenenbildung muss auf eine flexible und zugängliche Art und Weise zur Verfügung gestellt werden, die Erwachsene in die Lage versetzt, Bildung mit ihrem komplexen Arbeitsleben sowie mit ihren familiären Verpflichtungen in Einklang zu bringen. Bildung muss den Bildungsuchenden näher gebracht werden. Es müssen die Bildungsangebote in den Regionen erweitert werden und zudem müssen schwer zu erreichende Erwachsene davon überzeugt werden, dass Bildung ihr Leben bereichern kann.

Im Bereich der Qualitätssicherung und Entwicklung muss der eingeschlagene Weg fortgesetzt werden. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass die verschiedenen QM-Systeme nur dann greifen, wenn in klar definierten Zeitabständen interne und externe Überwachungen erfolgen. Die gelungene Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und den Bildungseinrichtungen sowie den öffentlichen Stellen hat gezeigt, dass eine Verknüpfung von Theorie und Praxis möglich ist. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit zeigt sich in der Zufriedenheit der MitarbeiterInnen, der TeilnehmerInnen und der AuftraggeberInnen.

Im Bereich der Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen müssen die Bildungseinrichtungen investieren. Diesbezüglich stehen die allgemeinbildenden und beruflichen Weiterbildungseinrichtungen vor großen Herausforderungen. Die Struktur der Bildungswerke und öffentlichen Bibliotheken ist auf die Leistungen von ehrenamtlichen oder nebenberuflichen MitarbeiterInnen angewiesen. Umso wichtiger ist es daher, dass in

³ Siehe dazu auch den Beitrag „Viele Köche... Erwachsenenbildung zwischen Kompetenzchaos und Multilevelgovernance“ von Martin Netzer in der vorliegenden Ausgabe des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-18/meb13-18_03_netzer.pdf; Anm.d.Red.

diesem Bereich Qualitätsstandards entwickelt und überprüft werden.

Lebensbegleitendes Lernen wird nur dann gesellschaftliche Wirklichkeit werden, wenn die Anrechenbarkeit von Wissen und Kompetenzen verbessert und die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungssektoren gesteigert wird. Hier werden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den ExpertInnengruppen des Nationalen Qualifikationsrahmens (NQR) wegweisend sein.

Nicht zuletzt müssen kreative Formen der Finanzierungsinstrumente überlegt werden. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass eine erfolgreiche Initiative nicht ohne angemessene staatliche Unterstützung funktionieren kann. Dies umfasst nicht nur die Finanzierung, sondern auch die politische Unterstützung.

Die in diesem Beitrag aufgelisteten Praxisbeispiele zeigen, wie diesen Herausforderungen begegnet werden kann.

Literatur

Verwendete Literatur

Altrichter, Herbert (2007): Educational Governance. Handlungskoordination im Bildungssystem. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Böttcher, Wolfgang (2007): Zur Funktion staatlicher „Inputs“ in der dezentralen und outputorientierten Steuerung. In: Altrichter, Herbert (2007): Educational Governance: Handlungskoordination im Bildungssystem. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Netzer, Martin (2010): Impulse und Ziele in Österreich: Status quo und aktuelle Herausforderungen. In: Strategie Oberösterreich. Impulse & Ziele für Erwachsenenbildung. Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Bildung und Gesellschaft, Referat Erwachsenenbildung. Trauner: Linz.

Weiterführende Links

Tiroler Bildungsdatenbank: <http://www.tiroler-bildungskatalog.at>

Ö-Cert: <http://www.oe-cert.at>



Foto: Martin Weber

Mag. Franz Jenewein

f.jenewein@grillhof.at
<http://www.grillhof.at>
+43 (0)512 3838

Franz Jenewein ist Leiter des Tiroler Bildungsinstituts (TBI), das sich aus dem Weiterbildungszentrum Grillhof und dem Medienzentrum des Landes Tirol zusammensetzt. Nach dem Studium der Politikwissenschaft und Geschichte arbeitete er als Pädagogischer Mitarbeiter im Tiroler Volksbildungswerk, anschließend als Mitarbeiter in der Tiroler Förderungsstelle für Erwachsenenbildung und seit 1998 als Leiter des TBI. Er hat in den Bereichen Erwachsenenbildung, Bildungsmanagement und Qualitätsmanagement Weiterbildungen abgeschlossen. Als Mitglied in mehreren Arbeitsgruppen im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Verein Erwachsenenbildung Tirol, Europäisches Forum Alpach, Tiroler Bildungsforum und amg-Tirol ist er in vielen Bildungsnetzwerken vertreten.

Good Governance

Examples of successful cooperation and coordination between the public sector and adult education institutions in Tyrol

Abstract

Concrete examples show how cooperation and coordination between the province of Tyrol, the Austrian federal government, and Tyrolean continuing education institutions can be successful. At the structural level, the form of a coalition of the adult education institutions has proven its worth. The article presents the Tyrolean Education Database, the Tyrol Employment Pact and the production schools resulting from it as well as the Educational Guidance working group (*AG Bildungs- und Berufsberatung* in German). In the area of organization and management, the Austrian seal of quality Ö-Cert, the map of adult education in Tyrol and questions about funding at the federal and provincial levels are discussed (performance agreements, flexibility clause). The Adult Education Initiative (*Initiative Erwachsenenbildung* in German) is an example of good governance in the area of cooperation between the federal government and the provinces including academic and social partners. The article concludes by examining the outlook for future requirements and challenges in connection with creating optimal conditions for lifelong learning.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783848256983

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 18, 2013

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrszg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>